

nichts, und da er hinein wollte, so mußte er dem Krieger schwören, das königliche Geschenk mit ihm zu theilen.

Nun passierte er ungehindert den Burghof, schritt die Treppe hinauf und war bald im Vorsaale des königlichen Gemaches.

Nachdem ihn der Kammerdiener angemeldet, durfte er eintreten. In schlichten Worten brachte er dem noch in den Schlafrock gehüllten Könige seinen Glückwunsch dar. Dieser gab den Befehl, dem Gratulanten 200 Thr. einzuhändigen.

„Lassen Sie es, Herr König, ich verlange keinen Thaler,“ sagte der Bauer, und wir sehen, daß er seine Gesinnung sehr schnell geändert hatte.

„Hast du vielleicht eine andere Bitte?“

„Ja, Majestät.“

„Und die ist?“

„Ich bitt' Euere Majestät um zwei Ohrfeigen.“

„Um zwei Ohrfeigen?“ fragte der König lachend.

„Ja.“

„Was fällt dir denn ein, das wäre doch nicht schön von mir, wenn ich deine gute Meinung so belohnen sollte!“

„Ich bitte sehr darum!“ sagte der Bauer in wirklich bittendem Tone.

„Hast du nicht genug an einer?“

„Nein, zwei.“

„Nun, wenn du schon nicht anders willst,“ sagte lachend der König und geruhete gnädigst dem Bauern zwei Ohrfeigen zu ertheilen, die wohl nicht zu den derbsten gehört haben mögen, und es kann sich daher ein jeder Lehrjunge, der einen schlimmen Lehrherrn hat, wünschen, keine derberen zu bekommen.

Sich recht herzlich bedankend, entfernte sich der Bauer.